

# Es stellen sich viele Fragen

Zur Kolumne „Der Wald ist stark geschwächt“ des Grünen-Landtagsabgeordneten Markus Hofmann (27. November, Seite 6).

Mit Freude habe ich zur Kenntnis genommen, dass sich grüne Politiker doch noch an Prinzipien aus der Gründungszeit der Grünen Idee erinnern. Im letzten Absatz der Kolumne prangert der Autor allerdings das Ausspielen von Waldschutz und Windkraft gegeneinander an. Das möchte ich nicht unwidersprochen lassen. Gegen die Gewinnung von Energie aus Windkraft spricht nichts, lediglich wäre es schön zu wissen, wann diese Energie gespeichert werden kann, um sie bei Bedarf abzurufen. Mir stellen sich viele Fragen: Welchen Sinn macht es, Windkraftträder in Schwachwindregionen aufzustellen? Welchen Sinn macht es, Rodungen im Wald in der Größenordnung von drei Fußballfeldern vorzunehmen, um ein Windkraftwerk aufzustellen? Welchen Sinn machen Rodungen im Wald, um sechs Meter breite Zufahrtsstraßen für den Bau von Windkraftträdern zu ermöglichen? Wie steht das im Einklang mit der Aussage Hofmanns Waldgebiete rücksichtsvoll auszuwählen? Wie sind seine Ausführungen zum Thema Windkraftanlagen im Wald, mit der Argumentation des grünen hessischen Wirtschaftsministers in der Thematik Umgehungsstraße um Wartenberg in Einklang zu bringen?

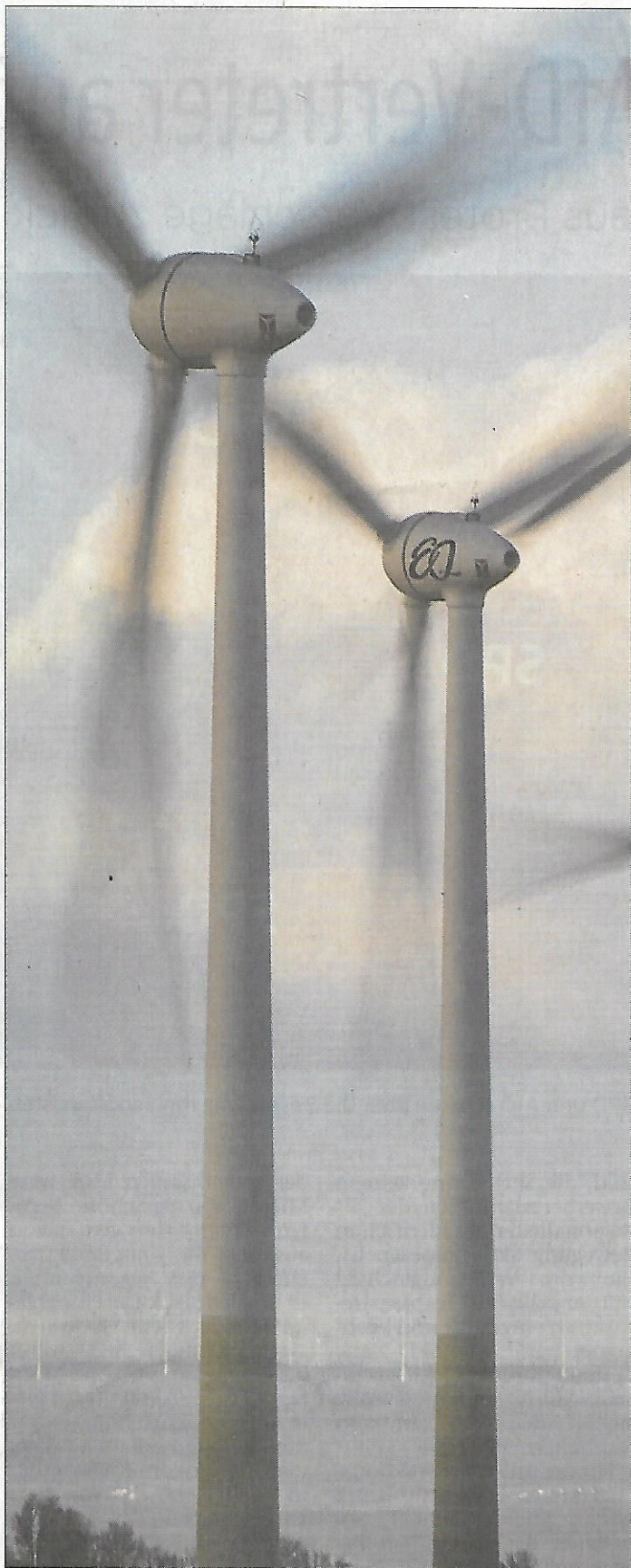
Dort scheint der Naturschutz eine größere Rolle zu spielen als der Schutz unserer Waldbestände vor dem sinnlosen Ausbau von Windindustrieanlagen.

**Bernd Möller**  
Fulda

# Es ist wie in der Fabel

Zu mehreren Artikeln zu Thema Windkraft.

„Der Wolf und das Lamm“, wer kennt die anrührende Fabel nicht? Das mutige Lamm widerlegt plausibel und nachvollziehbar in einer durchaus emotional geführten und sehr existenziellen Diskussion mit



Das Thema Windkraft taugt in der Region weiter zum Zankapfel. Foto: dpa

dem übermächtigen Wolf alle Argumente und Aussagen. Am Ende aber hilft das dem schutzlosen Lämmchen nicht, da die unumkehrbare Entscheidung des gierigen Wolfes schon vor Beginn der Diskussion feststand – er wird sein kluges Opfer verspeisen. Die Fabel drängt sich auf, wenn es um die Diskussion

und Argumentation für noch mehr Windkraftanlagen in den Wäldern Osthessens geht. Die Natur wird unweigerlich so enden, wie das Lämmchen in der Fabel, und man wird es als vorgeschobenen Klimaschutz profitabel verkaufen.

**Ulrich Richter**  
Burghaun